

# Graubünden in römischer Zeit

Autor(en): **Rageth, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **23 (2000)**

Heft 2: **Kanton Graubünden**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-18409>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Graubünden in römischer Zeit

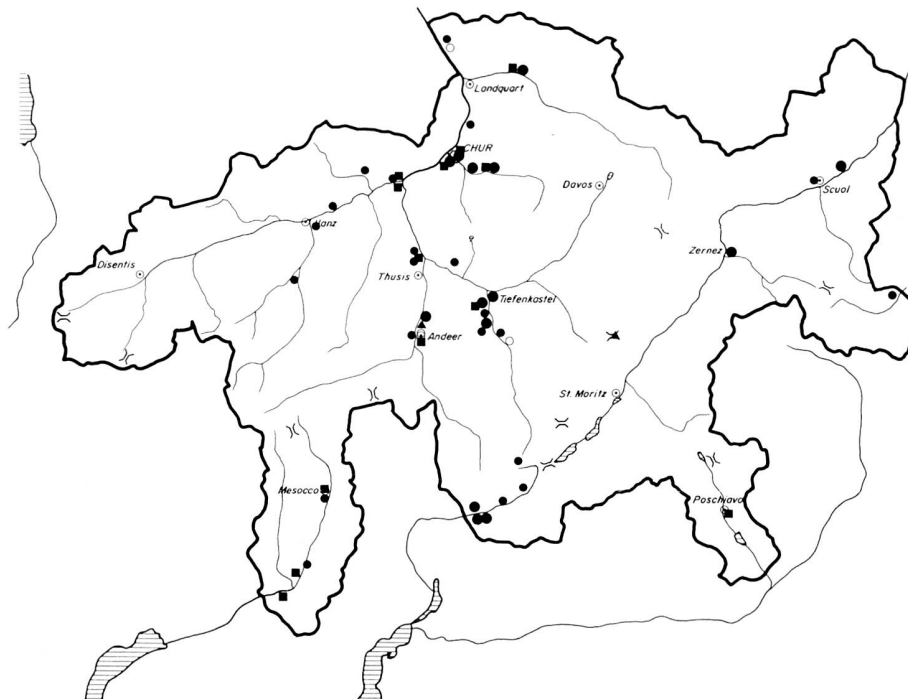
Jürg Rageth

Abb. 1  
Verbreitung der römischen Siedlungen (grosse Punkte), der möglichen Siedlungen (kleine Punkte), der historisch überlieferten Stationen (Kreise), der Grabfunde (Vierecke) und der Heiligtümer (Dreiecke).

Karte AD GR.

Grisons: répartition des sites romains (gros points), des ensembles en relation avec des sites présumés (petits points), des stations connues par les sources historiques (cercles), des tombes (carrés) et des sanctuaires (triangles).

Distribuzione degli insediamenti romani (punti grandi), degli insiemi di ritrovamenti che potrebbero indicare dei siti insediativi (punti piccoli), dei luoghi tramandati storicamente (cerchi), dei ritrovamenti tombali (quadrati) e dei santuari (triangoli) nei Grigioni.



Mit der *Tabula Peutingeriana* und dem *Itinerarium Antonini*, d.h. einer römischen Strassenkarte und einem Strassenverzeichnis aus dem 3./4. Jahrhundert n. Chr., ist schon längst bekannt, dass bedeutende römische Transitrouten durch Graubünden führten; es sind dies die San-Bernardino- und Splügenpass-Route, die Julier-/Septimer- und die Alpenrheintal-Route.

Lange Zeit nahm man an, dass Graubünden - abgesehen vom römischen »Curia« - in römischer Zeit nur in geringem Masse besiedelt war. Funde und Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte haben uns aber eines Besseren belehrt (Abb. 1)<sup>1</sup>.

## Historische Voraussetzungen

15 v. Chr. fand der Alpenfeldzug statt<sup>2</sup>, anlässlich dessen in einer Zangenoperation das Alpengebiet vom Wallis bis nach Bayern unterworfen wurde. Eine »Provinz Raetia« ist aber erstmals unter Kaiser Claudius (41-54 n. Chr.) belegt, wobei das Wallis bereits zuvor losgelöst wurde. Hauptstadt dieser Provinz war Augsburg (*Augusta Vin-*

*delicum*). Eine Inschrift von Chur-Markthalienplatz, die dem »Lucius Caesar« (Adoptivsohn des Augustus) gewidmet ist und die in die Zeit zwischen 3 und 2 v. Chr. datiert (Abb. 2), lässt vermuten, dass Chur damals eine gewisse Bedeutung als regionaler Verwaltungsort innegehabt haben könnte<sup>3</sup>.

Seit dem 2. Viertel oder der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. entwickelt sich Chur zu einem bedeutenden römischen Marktfleck. Mehrere Münzhorte des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. aus Chur<sup>4</sup> und auch Jenins (Abb. 3) weisen auf allfällige Alamanneneinfälle und andere politische Unruhen dieser Zeit hin. Die Besiedlungstätigkeit im römischen *Vicus* von Chur-Welschdörfli scheint in dieser Zeit massiv nachzulassen, eine gewisse Siedlungsumlagerung in die sicheren Kastellmauern auf dem Hof von Chur liegt im Bereiche des Möglichen. Im Anschluss an die Diocletianische Reichsreform im Verlaufe des 4. Jahrhunderts n. Chr. wurde die Provinz Raetia in zwei Teile aufgeteilt, d.h. in die Raetia I, wohl mit Hauptstadt Chur, und die Raetia II mit Hauptstadt Augsburg. Dass Chur Hauptstadt der Raetia I war, kann

zwar keineswegs als gesichert gelten<sup>5</sup>, doch gibt es Anhaltspunkte, die für einen solchen Umstand sprechen könnten.

## Römische Siedlungen

Der *Vicus* von Chur-Welschdörfli<sup>6</sup> bleibt weiterhin die wichtigste römische Fundstelle Graubündens. Dank der Ausgrabungen des Rätischen Museums und des Archäologischen Dienstes liegt uns heute eine Planübersicht dieser Siedlung vor (Abb. 4). Die Lage am Fusse des Pizokels dürfte durch verkehrstechnische Gesichtspunkte (Verkehrsknotenpunkt zwischen Alpenrheintal- und Julier-/Septimer-Route und San-Bernardino-/Splügenpass-Route) bedingt sein.

Im Areal Dosch (Abb. 4,1) liegen Überreste von Wohngebäuden und gewerblichen Betrieben vor (Bronzegiesserwerkstatt und Lager für Lavegeschirr). Im Areal Ackermann (Abb. 4,2) befanden sich eine Herberge (*Mansio/Mutatio?*) mit Wandmalereien und Holzbretterböden (Abb. 5) und auch zwei Wohngebäude<sup>7</sup>. Im Areal Pedolin (Abb. 4,4-6) sind wieder mehrere Wohn-

bauten anzutreffen, während auf dem Markthallenplatz private und auch öffentliche Gebäude (Thermenanlage, Triumphbogen?) vorhanden sind. Weitere Wohnhäuser und öffentliche Bauten liegen auch im Areal Willi (Abb. 4, 12) und im Calanda-Areal (Abb. 4, 14) vor.

Das Fundgut dauert vom früheren 1. bis ins 4./5. Jahrhundert n. Chr. Chur war Markt- und Warenumschlagplatz, wo Waren verkauft und gekauft, umgeladen und für den Transport über die Alpenpässe vorbereitet wurden. Es liegen keramische Erzeugnisse aus Mittel- und Oberitalien, von Süd-, Mittel- und Ostgallien, aus dem Argonengebiet, dem Schweizerischen Mittelland, aber auch aus dem rätisch-pannonischen Raum, aus Spanien, Nordafrika und Kleinasien vor<sup>8</sup>.

Auf dem Hof von Chur befand sich in spätrömischer Zeit eine »kastellartige Anlage« mit Umfassungsmauer<sup>9</sup>; eine teilweise Umsiedlung der Welschdörfli-Bevölkerung aus Sicherheitsgründen im 4./5. Jahrhundert n. Chr. ins Hofareal ist vorstellbar.

#### Ländliche Siedlungen

Die römischen Landsiedlungen lassen sich in verschiedene Kategorien unterteilen.

Eine erste Gruppe von Siedlungen könnte unter den Oberbegriff der »Strassenstationen« gestellt werden. Zu den frühesten Fundkomplexen Graubündens gehören die Fundmaterialien vom Septimerpass<sup>10</sup>, von Savognin-östlich Padnal<sup>11</sup> und von Bondo-Pfarrhausgarten<sup>12</sup>. In Rom wurde eine Art *Mutatio* (Pferdewechselstation) mit repräsentativem Hauptgebäude mit Wand-



Abb. 2  
Chur-Welschdörfli-Markthallenplatz; Fragment einer dem Lucius Caesar geweihten Inschrift aus der Zeit zwischen 3-2 v. Chr. Foto RM.  
Coire-Welschdörfli-Markthallenplatz; fragment d'une inscription dédiée à Lucius César, datée des années 3-2 av. J.-C.  
Chur-Welschdörfli-Markthallenplatz; frammenti di un'iscrizione dedicata a Lucius Caesar, risalente agli anni 3-2 a.C.



Abb. 3  
Jenins-Bachwisen/Alberwisen 1983; Münzhort mit 730 Münzen des 4. Jahrhunderts n. Chr. Foto AD GR.  
Jenins-Bachwisen/Alberwisen 1983; trésor monétaire avec 730 monnaies du 4e siècle apr. J.-C.  
Jenins-Bachwisen/Alberwisen 1983; tesoro monetale con 730 monete del IV secolo d.C.

Abb. 4  
 Chur-Welschdörfli; Plan des römischen Vicus von Chur: 1 Areal Dosch; 2 Areal Ackermann; 3 Areal Zingg; 4 Areal Derendinger; 5,6 Pedolin Garten; 7-11 Markthallenplatz; 12 Areal Willi; 13 Kasernenstrasse 30; 14 Kasernenstrasse 36.  
 Planzeichnung AD GR.  
 Coire-Welschdörfli; plan d'ensemble du vicus romain de Coire.  
 Chur-Welschdörfli; pianta d'insieme del vicus romano di Chur.



malereien, Hypokaust- und Kanalheizung und verschiedenen Nebengebäuden ausgegraben (Abb. 6)<sup>13</sup>, die unmittelbar an der römischen Julierstrasse lag. Das Fundmaterial datiert vom früheren 1. bis ins 4., z.T. gar 5.-7. Jahrhundert n. Chr.

Auch in Zernez könnte sich unter Umständen im Schnittpunkt zwischen Ofen- und Flüelapass und Engadin eine *Mansio/Mutatio* befunden haben. Bei der Kirche fand sich 1971 ein Gebäude mit Herdstelle und Vorratskammer, das ins 3./4. Jahrhundert n. Chr. datiert (Abb. 7)<sup>14</sup>. Weitere diesbezügliche Funde wurden auch unterhalb der Kirche von Zernez beobachtet.

Ein römisches Gebäude des 1. Jahrhunderts wurde oberhalb Mon entdeckt<sup>15</sup>. Und auch von Zillis liegt im Bereiche der Kirche eine römische Kulturschicht mit Funden des 1.-4. Jahrhunderts vor<sup>16</sup>. Hochinteressant sind auch die Grabungsergebnisse in der Siedlung Bondo/Promontogno-Castelmur, bei der es sich höchstwahrscheinlich um die historisch überlieferte Station »Murus« handelt (*Itinerarium Antonini*). Hier wurden mehrere Gebäude, z.T. mit Hypokaustanlage, und auch zwei kleine Altärchen entdeckt (Abb. 8)<sup>17</sup>. Es ist anzunehmen, dass sich schon in römischer Zeit in Castelmur eine Sperrmauer (*Murus*) im Sinne einer Zollstation befand. Eine zweite Gruppe von römischen Siedlungskomplexen könnte man unter den Begriff »kastellartige Anlagen« stellen, wobei mit dieser Bezeichnung nicht primär militärische Anlagen, sondern vielmehr befestigte Siedlungen (Fluchtburgen) spätrömisch-frühmittelalterlicher Zeitstellung gemeint sind.

Neben dem römischen Kastell von Churhof<sup>18</sup> ist in erster Linie die spätrömisch-frühmittelalterliche Siedlungsanlage von Castiel-Carschlingg zu erwähnen, wo 1975-77 für die spätrömische Zeit mehrere Holzhütten und vereinzelte Steinbauten nachgewiesen werden konnten, die innerhalb einer gemörtelten Umfassungsmauer lagen (Abb. 9)<sup>19</sup>. Für die frühmittelalterliche Siedlung liegen klare Belege einer Befestigung im Sinne eines »Holz-Erdwerkes«



vor. Wieweit diese Anlage im Zusammenhang mit Alamanneneinfällen oder anderen politischen Unruhen des 3./4. Jahrhunderts n. Chr. zu sehen ist, ist unklar.

Auch auf dem Kirchhügel von Tiefencastel (*Castellum*) (Abb. 10) stiess man schon früh auf römische Funde und eine massive Mauerkonstruktion<sup>20</sup>. Und anlässlich späterer Grabungen kamen dort Reste von spätrömisch-frühmittelalterlichen Holzbauten ans Tageslicht<sup>21</sup>.

Weitere befestigte Anlagen dieser Zeitstellung könnten sich auch in Casti im Schams, in Sagogn-Schiedberg und auch in Vicosoprano-Caslac<sup>22</sup> befunden haben. Dann gibt es aus Graubünden eine ganze Reihe weiterer römischer Fundkomplexe,

Abb. 5  
 Chur-Areal Ackermann 1975; Raum 1 mit verkohltem Bretterboden aus Lärchenholz.  
 Foto AD GR.

Coire-Areal Ackermann 1975; local 1, plancher en mélèze, carbonisé.  
 Chur-Areal Ackermann 1975; vano 1 con il pavimento di travi in larice carbonizzato.

die vermutlich aus Siedlungen stammen; genannt seien hier lediglich Schiers, Soglio, Trimmis, Vaz/Obervaz, Andeer, Mesocco usw. (Abb. 1)<sup>23</sup>.

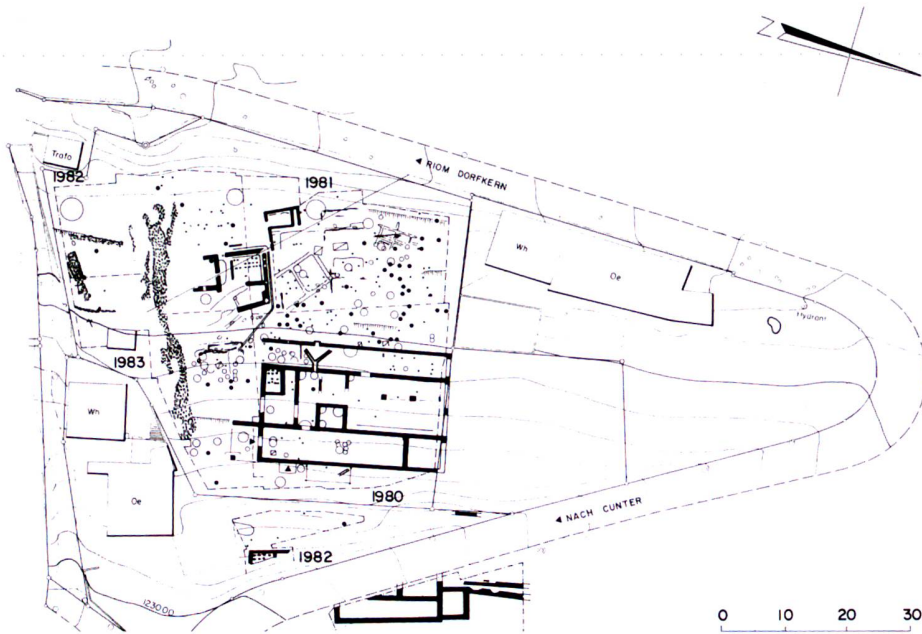


Abb. 6  
Riom-Cadra; Situation der römischen Gebäudereste.  
Plan AD GR.  
Riom-Cadra; situation des vestiges de bâtiments romains.  
Riom-Cadra; situazione con i resti dell'edificio romano.

Abb. 7  
Zerneß-Friedhoferweiterung; römischer Gebäudekomplex.  
Foto AD GR.  
Zerneß-agrandissement du cimetière; ensemble de bâtiments romains.  
Zerneß-estensione del cimitero; complesso di edifici romani.

Abb. 8  
Bondo/Promontogno-Castelmur; Situationsplan der römischen Gebäude: 1-3 römische Bauten; 4 mittelalterliche Sperrmauer.  
Plan AD GR.  
Bondo/Promontogno-Castelmur; plan de situation des bâtiments romains: 1-3 constructions romaines; 4 mur de barrage moyenâgeux.  
Bondo/Promontogno-Castelmur; pianta degli edifici romani: 1-3 costruzioni romane; 4 muro di difesa medievale.

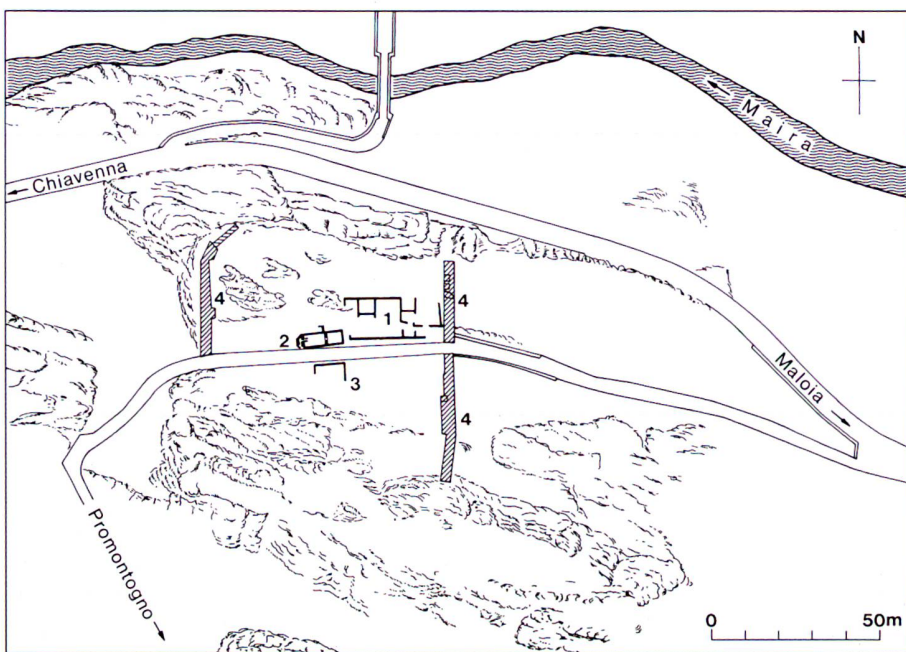
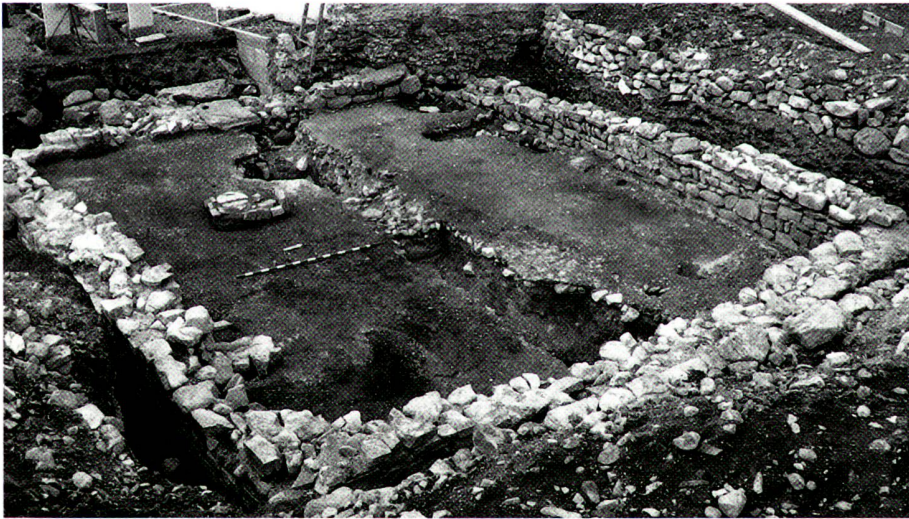
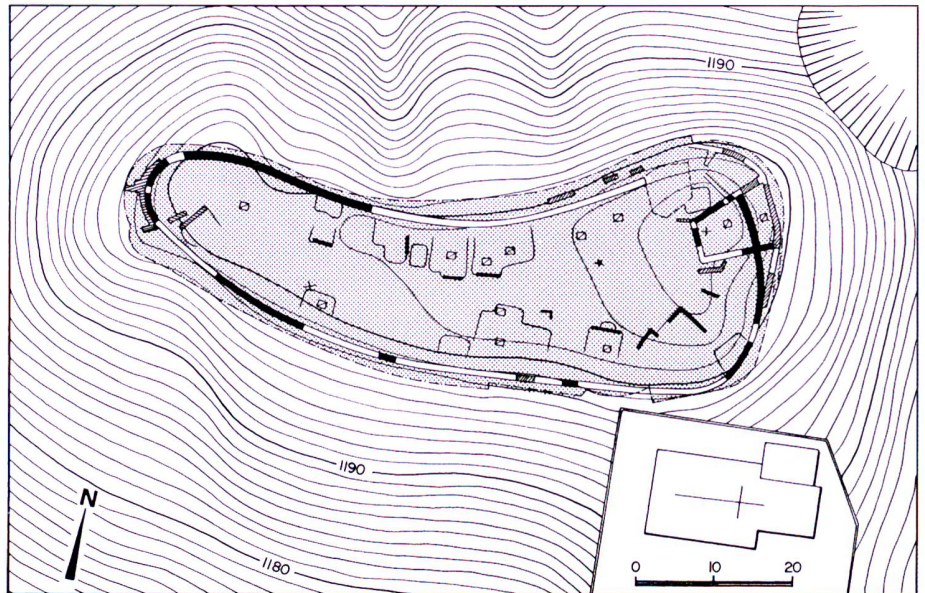


Abb. 10  
Tiefencastel-Kirchhügel; Ansicht von Südwesten. Foto AD GR.  
Tiefencastel-Kirchhügel; vue du sud-ouest.  
Tiefencastel-Kirchhügel; veduta da sud-ovest.



Abb. 9  
Castiel-Carschlingg; spätrömische  
Situation mit Stein- und Holzbau-  
ten und mit Umfassungsmauer.  
Plan AD GR.

Castiel-Carschlingg; situation à la  
fin de l'époque romaine, avec des  
constructions de pierre et de bois  
et un mur d'enceinte.  
Castiel-Carschlingg; situazione  
tardo romana con costruzioni in  
sasso e legno e con muro di cinta.



- |                             |   |
|-----------------------------|---|
| Spätrömisches Mauerwerk     | Spätrömisches / frühmittelalterliches Mauerwerk |
| Spätrömische Hausgrundrisse | Untersuchte Fläche                              |
| Herdstellen                 | Fundstelle des Negauer - Helmes                 |

Abb. 12  
Chur-Areal Karlihof; Beigabe aus  
Grab 18; Glasgefäß mit dunkel-  
blauer Punktauflage. Foto AD GR.  
Coire-Areal Karlihof; offrande de  
la tombe 18; récipient en verre à  
décor de points bleu foncé.  
Chur-Areal Karlihof; corredo della  
tomba 18; vaso in vetro con ele-  
menti decorativi in blu scuro.



Abb. 11  
Chur-Areal Willi; Einzelbestattung  
mit Lavezbecher-Beigabe.  
Foto AD GR.  
Coire-Areal Willi; sépulture isolée  
contenant un gobelet en pierre  
ollaire déposé en offrande.  
Chur-Areal Willi; sepoltura singola

## Römische Grabfunde

Der bedeutendste Gräberfund bildet die spätrömisch-frühmittelalterliche Nekropole von Bonaduz-Valbeuna mit ihren über 700 Körpergräbern und mit zwei memorienartigen Grabkammern<sup>24</sup>. Nur wenige Gräber enthielten Beigaben, die das Gräberfeld ins 4.-7. Jahrhundert datieren.

In Roveredo-Tre Pilastrì wurden 29 römische Gräber, meist Körperbestattungen, vereinzelt aber auch Brandbestattungen, entdeckt, die reichhaltige Beigaben des 1. und z.T. 2. Jahrhunderts enthielten (Terra-Sigillata-Gefässe, Glasgefässe, Fibeln, Halsschmuck, Münzen usw.)<sup>25</sup>.

Aus dem Churer Welschdörfli sind bis anhin seltsamerweise nur wenige römische Bestattungen bekannt geworden<sup>26</sup>. Interessant ist aber ein Grab aus dem Areal

Willi, in dem ein Laveztopf mit einem Trinkspruch („RACVS VIVAT CIA EST BONVS QVI SE DEFENDIT“) geborgen werden konnte (Abb. 11). In Chur-Areal Karlihof wurden hingegen 28 Körpergräber freigelegt, von denen eines sicher in spätrömische Zeit datiert, wie dies eine Grabbeigabe, ein grünlich-gelblich gefärbtes Glas mit dunkelblauer Punktauflage (Abb. 12) aufzeigt<sup>27</sup>. Ein Bezug dieser Gräber zur spätrömisch-frühmittelalterlichen Kastellanlage auf dem Hof ist denkbar.

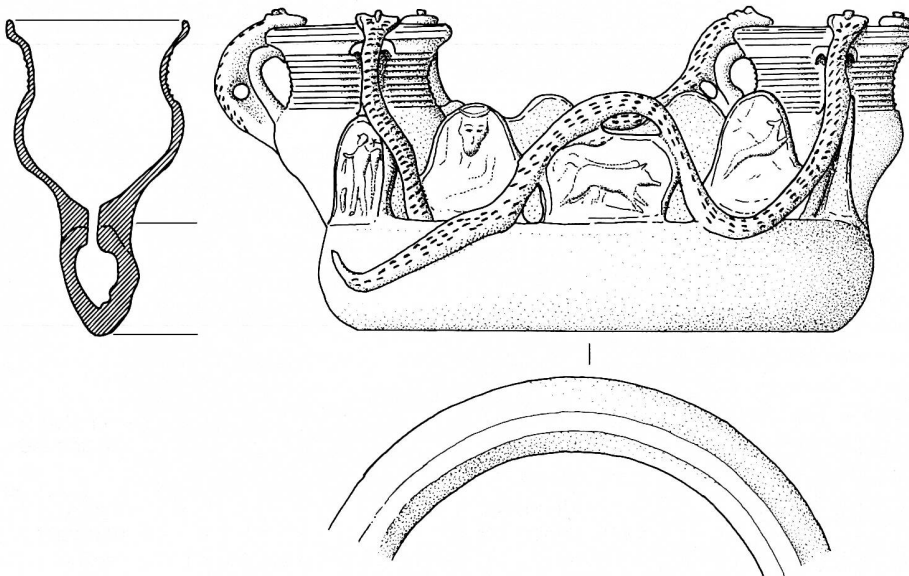
Weitere einzelne Grabfunde spätrömischer Zeitstellung, meist Körperbestattungen mit einfachen Grabbeigaben, gibt es von An-

deer, Cazis, Mon, Tamins und auch Calfreisen<sup>28</sup>. Aber auch aus dem südalpinen Raum sind von Sta. Maria i.C., von Mesocco und auch Poschiavo Bestattungen mit bescheidenen römischen Grabbeigaben bekannt<sup>29</sup>.



Abb. 13  
Zillis-Höhle 1992; Kulthöhle  
nach Abschluss der Grabungen.  
Foto AD GR.  
Zillis-Grotte 1992; grotte culturelle  
après les fouilles.  
Zillis-Grotta 1992; grotta di culto  
dopo gli scavi.

Abb. 14  
Zillis-Höhle; Rekonstruktion des  
grünglasierten Kultgefässes mit  
Schlangenvasen- und Appliken-  
aufsätzen. Zeichnung AD GR.  
Zillis-Grotte; nouvelle reconstitution  
du récipient de culte à glaçure  
verte avec des appliques en relief  
et des petits vases à serpents  
apposés sur le vase.  
Zillis-Grotta; nuova proposta di  
ricostruzione del vaso di culto  
con decorazioni applicate in vetro  
verde.



Unter den über 100 Gräbern der frühchristlichen Kirchenanlagen von Schiers<sup>30</sup> und von Chur-St. Stephan<sup>31</sup> könnten sich ohne weiteres auch spätrömische Bestattungen befunden haben. Dasselbe gilt auch für die unzähligen beigabenlosen Körperbestattungen ausserhalb der christlichen Friedhöfe, von denen man nie so richtig weiss, ob sie aus urgeschichtlicher, römischer, frühmittelalterlicher oder gar mittelalterlicher Zeit stammen. In römischer Zeit dominieren in Graubünden zweifellos Körperbestattungen in einfachen Grabgruben oder auch in Gräbern mit Steinumrandungen oder gar in Steinplattengräbern, während römische Brandbestattungen im Südalpenraum (Roveredo) zu belegen sind.

### Götter und Heiligtümer

Schon seit vielen Jahren ist das römische Heiligtum auf dem Julierpass bekannt. Man entdeckte dort 1934-39 ein gemörteltes Steinfundament und im Umkreis davon Fragmente einer Marmorstatue, Fragmente von Steinquadern und einer Inschriftplatte, mehrere Münzen und weitere römische Kleinfunde<sup>32</sup>. Bereits im letzten Jahrhundert waren hier beim Strassenbau über 200 Münzen des 1.-4. Jahrhunderts beobachtet worden<sup>33</sup>. Man nimmt an, dass nahe bei den Juliersäulen in römischer Zeit ein kleines Tempelchen mit Altar und Jupiterstandbild auf einer Säule stand, wo Händler und Durchreisende den Göttern einen Obolus darboten.

Ein weiterer bedeutender Kultplatz fand sich in einer Höhle bei Zillis<sup>34</sup> (Abb. 13). In und z.T. auch vor der Höhle kamen mehrere Herd- und Feuerstellen, Gruben und auch Bestattungen ans Tageslicht. Desgleichen fanden sich gegen 630 Münzen des 3. und 4. Jahrhunderts, viele Bergkristalle und auch Kleinfunde, die wohl als Votivgaben zu deuten sind. Ein ringförmiges Kultgefäss mit Schlangenvasenaufsätzen und mit reliefverzierten Appliken (Abb. 14) lässt an einen spätrömischen Kult orientalischer Prägung denken, wobei Gott Mithras (*Sol invictus*) oder auch eine andere orientalische Gottheit hier verehrt worden sein könnte. Der Kultplatz dürfte bis weit ins Frühmittelalter hinein benutzt und dann definitiv durch frühe Christen zerstört worden sein.

In Chur-Areal Ackermann<sup>35</sup> fanden sich in einem Gebäude (*Mansio/Mutatio*?) römische Wandmalereien mit einer Merkurdarstellung<sup>36</sup>. Es dürfte sich bei diesem Raum am ehesten um ein Versammlungslokal für Händler gehandelt haben, wo einerseits

gegessen und gezecht, andererseits aber auch gebetet wurde.

Merkur (Gott des Handels) spielte im Zusammenhang mit dem Alpenpasshandel im bündnerischen Raum eine besondere Rolle, wie dies zwei Merkurstatuetten von Chur und von Maladers, aber auch eine Merkurplakette von Chur-Markthalenplatz und zwei Votivaltäre mit Merkurinschrift von Sils-Baselgia<sup>37</sup> und von Bondo/Promontogno-Castelmur aufzeigen. Aber auch Diana (Göttin der Jagd), Silvanus (Waldgott) und die Pastores (Hirtengötter) und Minerva und Neptun sind auf Bündner Boden zu belegen<sup>38</sup>.

Auch auf der Luzisteig ist mit der Neptunstatuette und mit mehreren bronzenen Votivblechen ein eisenzeitliches und römisches Heiligtum nicht auszuschliessen.

### Verkehr und Handel

Bereits im Einleitungskapitel haben wir auf die in der *Tabula Peutingeriana* und im *Itinerarium Antonini* überlieferten römischen Verkehrsachsen hingewiesen. Doch ist anzunehmen, dass auch die übrigen Bündner Pässe in römischer Zeit begangen wurden, wie dies nach und nach durch neu entdeckte Siedlungen und auch Einzelfunde im Bereiche dieser Passrouten zu belegen ist.

Untersuchungen zu den Römerstrassen in Graubünden haben sehr schön aufgezeigt, dass der Julierpass in römischer und wohl auch frühmittelalterlicher Zeit mit wohl einachsigen Wagen zu befahren war, während der Splügenpass, der San Bernardino und eventuell auch der Septimerpass und die Viamalaschlucht auf künstlich angelegten Wegen, über gewagte Holzstege und durch imposant ausgehauene Galerien begangen und wohl auch beritten werden konnten<sup>39</sup>. Tief ausgefahrene oder besser vielleicht ausgemeisselte Karrengeleise<sup>40</sup> auf dem Julierpass, im Oberengadin und im Malögin (bei Maloja) (Abb. 16) bezeugen einen intensiven Wagenverkehr über die Alpen hinweg, wobei vermutlich mehr Warengüter von Süden nach Norden als in umgekehrter Richtung gingen. Zu diesen Gütern gehören keramische Produkte, d.h. Tafelgeschirr aus Italien, Süd-, Mittel- und Ostgallien, aus dem Argonnengebiet und Nordafrika (Abb. 17), aber auch Lavezgeschirr, ganze Lavezaltäre aus Oberitalien und Südbünden, Amphoren mit Wein und Öl aus Italien und Spanien, Südfrüchte, Fische, Austern usw. aus dem Mittelmeerraum, Salben, Stoffe, Teppiche und Gewürze aus dem Orient und vieles andere mehr.



Abb. 15  
Chur-Areal Ackermann; Diana- und Merkurstatuette. Foto RM.  
Coire-Areal Ackermann; statuettes de Diane et de Mercure.  
Chur-Areal Ackermann; statuette di Diana e di Mercurio.

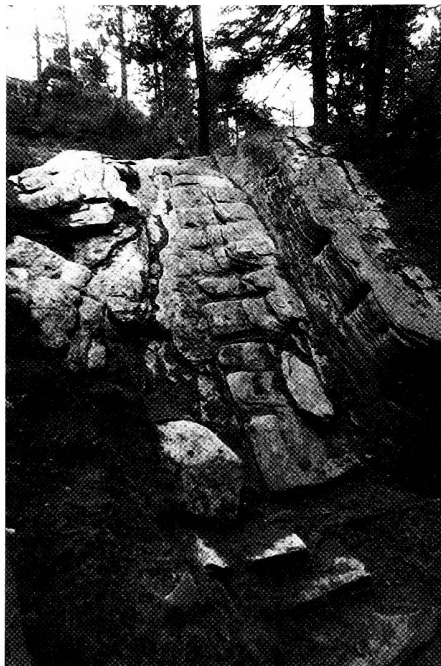


Abb. 16  
Stampa-Maloja; römische Wagenrampe mit Karrengeleisen und Stufen. Foto AD GR.  
Stampa-Maloja; rampa carossabile romana à ornières et paliers.  
Stampa-Maloja; rampa romana con la carreggiata e i gradini.





Abb. 17  
Chur-Areal Ackermann; römisches  
Tafelgeschirr des 1./2. Jahr-  
hunderts n. Chr. aus Oberitalien,  
Süd- und Mittelgallien, das über  
den Julierpass oder durch das  
Alpenrheintal nach Chur gelangte.  
Foto AD GR.

Coire-Areal Ackermann; vaisselle  
de table romaine des 1er/2e  
siècles apr. J.-C. provenant d'Italie  
du nord ainsi que du sud et du  
centre de la Gaule, arrivée à Coire  
par le col du Julier ou par le Rhin.  
Chur-Areal Ackermann; vasellame  
da mensa romano risalente al  
I/II secolo d.C., proveniente  
dall'Italia settentrionale, dalla Gallia  
meridionale e centrale, che giunse  
a Chur attraverso il passo dello  
Julier oppure attraverso la valle del  
Reno.

Schon im frühen 1. Jahrhundert n. Chr. ist auch für den bündnerischen Raum ein deutlicher wirtschaftlicher Aufschwung und auch eine florierende Geldwirtschaft feststellbar, was sich durch ansteigende Abfallberge im römischen Chur, aber auch durch zahlreiche Zufallsverlustfunde von Münzen in mehreren Siedlungen deutlich manifestiert. Diese wirtschaftliche Blüte hält im 2. und frühen 3. Jahrhundert n. Chr. an, doch im 4. und 5. Jahrhundert wird ein klarer wirtschaftlicher Niedergang spürbar. Die zahlreichen Münzfunde sind nun nicht mehr Anzeiger einer wirtschaftlichen Prosperität, sondern vielmehr der politischen Unruhen der Zeit (Alamanneneinfälle, Truppendurchzüge durch Graubünden etc.). Am Ende des 4. Jahrhunderts brechen die römischen Münzreihen ab, sodass teilweise gar an eine Rückkehr zum Tauschhandel zu denken ist. Im Gegensatz zum 1.-3. ist ab dem 4. Jahrhundert auch mit einer deutlichen Verarmung der Bevölkerung zu rechnen.

### Zur Frage des Romanisierungsprozesses

Bereits im frühen 1. Jahrhundert, relativ kurz nach dem Alpenfeldzug, ist auch in den Bündner Alpen eine erste grosse materielle Romanisierung festzustellen. Die einheimische Bevölkerung beginnt aus römischem Tafelgeschirr (*Terra Sigillata*) zu essen und zu trinken, man trägt römischen Schmuck (Fibeln, Armringe, Haarnadeln etc.) und möglicherweise auch römische Kleidung. Das traditionelle urgeschichtliche (keltisch/rätische) Geschirr scheint fast schlagartig zu verschwinden; nur wenige traditionelle Güter finden sich noch in den frührömischen Fundkomplexen. Diese rasche Assimilation an die römischen Kulturgüter dürfte einerseits auf der Basis des Kulturgefälles, d.h. dem Bedürfnis der niedrig stehenden Kultur nach den Gütern der höher stehenden Kultur, andererseits

aber auch auf der Basis einer expansiven Wirtschaftspolitik zu erklären sein. D.h. der einheimischen Bevölkerung dürften die schön verzierten römischen Gefässe und Schmuckformen gefallen haben, und dank einer serienmässigen Massenproduktion wurden sie wohl auch günstig zum Kauf angeboten.

Schwer zu verstehen ist hingegen, dass eine Bevölkerung, die während Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden in einfachen Holzhäusern und bescheidenen Hütten wohnte, nun ebenfalls grosse Steinbauten mit raffinierten Heizungssystemen und z.T. mit verputzten und gar bemalten Wänden erstellte. Und merkwürdig bleibt, dass man im 4./5. Jahrhundert wieder zu den alten Holzbauformen und zur alten Wohnkultur zurückfand.

Die einheimische Bevölkerung übernahm schon bald römische religiöse Bräuche und auch Götter. Vielleicht hängt dies damit zusammen, dass gewisse römische Gottheiten, wie z.B. Silvanus, Diana und auch die Pastores z.T. an die früheren keltischen oder gar rätischen Naturgottheiten erinnerten.

Die Christianisierung des bündnerischen Alpenraumes dürfte im 4. und 5. Jahrhundert angelaufen sein, ihren Abschluss aber erst im 6./7. Jahrhundert oder gar noch später gefunden haben, wie dies das Beispiel der Kulthöhle von Zillis aufzeigt<sup>41</sup>.

Wohl eher langsam ist der sprachliche Romanisierungsprozess vor sich gegangen. Es ist anzunehmen, dass in frühromischer Zeit nur eine schmale römische Oberschicht (Verwaltung, römische Beamte, Militär und Händler) in unserer Region die lateinische Sprache und Schrift beherrschten, während die breite Bevölkerung noch die einheimischen Dialekte (keltisch, rätisch, lepontisch) sprach. Erst nach und nach dürften sich breitere Kreise der einheimischen Bevölkerung der lateinischen Sprache bedient haben (z.B. einheimische Händler, Soldaten, Bedienstete). Graffiti auf Gefässen (Besitzerinschriften auf Kera-

mik- und Lavezgefässen), aber auch Ritzinschriften auf den Wandmalereien zeigen auf, dass im 2./3. und vor allem im 4. Jahrhundert nicht wenige Personen römische Namen trugen oder dass auch keltische und rätische Namen des öfteren in römischer Schreibform wiedergegeben wurden<sup>42</sup>. Damals sprachen und schrieben vereinzelt Personen offenbar in lateinischer Sprache und Schrift, auch wenn sie diese aus rein grammatikalischer Sicht nicht immer einwandfrei beherrschten<sup>43</sup>. Aus dieser Sprache heraus, die zweifellos noch lange keltische und rätische Laut- und Wortsubstrate enthielt, entwickelte sich dann im Verlaufe des Frühmittelalters eine Art »Vulgärlatein« oder »Rätolatein« und daraus im Laufe der Zeit das Alträtoromanische und das Rätoromanische mit seinen verschiedenen Idiomen<sup>44</sup>.

<sup>1</sup> Siehe dazu z.B. B. Overbeck, Geschichte des Alpenrheintales in römischer Zeit, Teil I. Münchner Beitr. Vor- und Frühgesch. 20 (München 1982). - J. Rageth, Römische Verkehrswege und ländliche Siedlungen in Graubünden. JHGG 1986, 45-108. - Eine Übersicht zum römischen Graubünden erscheint demnächst im Handbuch der Bündner Geschichte (zurzeit in Druck).

<sup>2</sup> Siehe dazu z.B. E. Meyer, Die Schweiz im Altertum. Monogr. Schweizer Geschichte 11 (Bern 1984). - R. Frei-Stolba, Terra Grischuna 4, 1985, 7-9. - Overbeck (Anm. 1) 185ff. u.a.m.

<sup>3</sup> E. Meyer, in: Helvetia Antiqua, Festschrift für E. Vogt (Zürich 1966) 228-230.

<sup>4</sup> z.B. Overbeck (Anm. 1) 197-198 und 209-216. - Ders., Numismatische Rundschau 61, 1982, 81-100. - E. Ruoff, in: Chur in römischer Zeit II (CRZ II). Antiqua 19 (Basel 1991) 453-456.

<sup>5</sup> Bezweifelt wurde diese Annahme zumindest durch Ruoff (Anm. 4) 455f.

<sup>6</sup> Zum römischen Chur siehe z.B.: Chr. Simonett, Geschichte der Stadt Chur. JHGG 1976, 18-47. - A. Hochuli-Gysel/A. Siegfried-Weiss/E. Ruoff/V. Schaltenbrand, Chur in römischer Zeit I (CRZ I). Antiqua 12 (Basel

- 1986). - Dies., in: CRZ II (Basel 1991). - A. Hochuli-Gysel, Chur in römischer Zeit aufgrund der archäologischen Zeugnisse. JHGG 1986, 109-146. - A. Hochuli-Gysel/A. Siegfried, in: Churer Stadtgeschichte I (Chur 1993) 136-179.
- 7 J. Rageth/A. Defuns, in: Archäologie in Graubünden (Chur 1992) 135-140. - J. Rageth, Chur-Welschdörfli, Schutzbau Areal Ackermann. Arch. Führer Schweiz 29 (Chur 1998) 26-43. - Eine diesbezügliche Monographie wird zuzeit an der Universität Bern vorbereitet.
- 8 z.B. A. Hochuli-Gysel, in: CRZ I (Basel 1986) 241-246, speziell Tab. 42.
- 9 z.B. J. Rageth, in: Archäologie in Graubünden (Chur 1992) 177-180. - U. Clavadetscher, in: Churer Stadtgeschichte I (Chur 1993) 192-194. - S. Gairhos, JbSGUF 83, 2000 (in Vorbereitung).
- 10 H. Conrad, Schriften zur vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung des Engadins (Pontresina/Lavin 1981) 63-90, speziell 77-88. - H.R. Wiedemer, in: Helvetia Antiqua, Festschrift für E. Vogt (Zürich 1966) 167-172.
- 11 JbSGUF 71, 1988, 274. - J. Rageth, JbAD/DP GR 1999 (in Vorbereitung).
- 12 M. Janosa, in: Archäologie in Graubünden (Chur 1992) 158-162.
- 13 J. Rageth, BM 1979, 49-123. - Ders., in: Die Römer in den Alpen (Bozen 1989) 155-166. - Ders. 1992 (Anm. 9) 150-154. - Eine unveröffentlichte Lizentiatsarbeit liegt an der Universität Basel vor (Basel 1993).
- 14 J. Rageth, BM 1983, 109-159. - Ders. 1992 (Anm. 9) 172-176.
- 15 W. Burkart, BM 1952, 89-96, speziell 90-94. - JbSGU 37, 1946, 78f.; ebda. 42, 1952, 89.
- 16 Chr. Simonett, BM 1938, 321-335. - Rageth (Anm. 1) 78f.
- 17 JbSGU 13, 1921, 85; 15, 1923, 95f.; 17, 1925, 94 etc. - O. Schulthess, Der Fleck zu Mur. ASA XXVIII, 1926, 134-153. - Rageth (Anm. 1) 79-83.
- 18 Vgl. Anm. 9.
- 19 Chr. Zindel, AS 2, 1979, 109-112. - U. Clavadetscher, Terra Grischuna 4, 1985, 26-29. - Ders., in: Archäologie in Graubünden (Chur 1992) 181-184 u.a.
- 20 JbSGU 14, 1922, 90; 19, 1927, 104f.; 28, 1936, 74f. - W. Burkart, BM 1937, 308-318.
- 21 J. Rageth, Neue archäologische Beobachtungen in Tiefencastel. BM 1922, 71-107. - Ders. 1992 (Anm. 9) 201-205.
- 22 R. Fellmann, Die Grabungen auf dem Caslac bei Vicosoprano. JbSGUF 58, 1974/75, 115-125.
- 23 Eine vollständige Auflistung siehe bei Rageth (Anm. 1) 97-100. - Oder: S. Martin-Kilcher/A. Schaer, in: Handbuch der Bündner Geschichte I (Chur 2000) (in Druckvorber.).
- 24 G. Schneider Schnekenburger, Churrätien im Frühmittelalter. Münchner Beitr. Vor- und Frühgesch. 26 (München 1980) 17-50.
- 25 JbSGU 56, 1971, 225f. - HA 2, 1971, 47. - G. Th. Schwarz, Urschweiz XXIX, 1965, 38-46.
- 26 Siehe dazu: Ruoff (Anm. 4) 475 (weitere Literatur).
- 27 G. Gaudenz, in: Archäologie in Graubünden (Chur 1992) 196-200.
- 28 Literatur siehe bei Rageth (Anm. 1) 100-102.
- 29 Siehe bereits Anm. 28.
- 30 H. Erb, BM 1962, 79-89. - JbSGUF 57, 1972/73, 392-398. - Schneider Schnekenburger (Anm. 24) 66-69. - Gaudenz (Anm. 27) 206-211.
- 31 W. Sulser/H. Claussen, Sankt Stephan in Chur. Veröffentl. Eidgen. Institut für Denkmalpflege ETH Zürich (Zürich 1978) 55-64. - Schneider Schnekenburger (Anm. 24) 63-65.
- 32 Conrad (Anm. 10) 91-104.
- 33 z.B. F.E. König, Der Julierpass in römischer Zeit. JbSGUF 62, 1979, 77-99.

- 34 J. Rageth, Ein spätrömischer Kultplatz in einer Höhle bei Zillis GR. ZAK 51, 1994, 141-172 u.a.m.
- 35 Siehe diesbezüglich bereits Anm. 7.
- 36 Zu den Wandmalereien vgl. J. R. Metzger/J. M. Lengler/A. Gredig, JHGG 1987, 45-62.
- 37 Zu den Altarfunden von Sils-Baselgia: H. Erb/A. Bruckner, in: Helvetia Antiqua, Festschrift für E. Vogt (Zürich 1966) 223-232, speziell Abb. 2.
- 38 Siehe z.B. J. R. Metzger, Merkur und Diana. Schriftenr. Rät. Mus. 20 (Chur 1977). - Dies., Terra Grischuna 4, 1985, 19-22. - Dies., AS 2, 1979, 99-102 u.a.m.
- 39 A. Planta, Verkehrswege im alten Rätien 1-4 (Chur 1985-1990), speziell Bd. 2 (Chur 1986) und Bd. 4 (Chur 1990). - Siehe auch Rageth (Anm. 1) 46-67. - Ders., Il percorso attraverso i valichi dello Julier, sel Settimo e dello Spuga in Epoca romana. In: L'Antica Via Regina (Como 1990) 363-389.
- 40 Zu den »gemeisselten Karrengeleisen« siehe: G. O. Brunner, HA 30, 1999, 31-41. - Ders., BM 1999, 243-263.
- 41 Siehe dazu Rageth (Anm. 34). - R. Kaiser, Churrätien 42 Zu den römischen Graffiti in Chur siehe: Ruoff (Anm. 4) 219-292. - A. Hochuli-Gysel, JHGG 1986, 142-144.
- 42 z.B. Inschriften auf den römischen Wandmalereien von Chur-Areal Ackermann (2./3. Jh.) und Trinkspruch auf Lavezgefäß im Areal Willi (4. Jh.).
- 43 Siehe dazu z.B. A. Decurtins, Terra Grischuna 4, 1985, 45-48. - Ders., Vom Vulgärlatein zum Rätoromanischen. JHGG 1986, 207-238 u.a.m.

## Les Grisons à l'époque romaine

L'heure actuelle, on connaît aux Grisons de nombreux habitats romains, de même que des ensembles archéologiques pouvant être associés à des sites présumés. Le centre de cette occupation romaine est le bourg/vicus de Coire-Welschdörfli, qui compte de nombreux bâtiments d'habitation et d'artisanat et plusieurs édifices publics, ce à quoi s'ajoute la construction »de type retranché« occupant le »Hof von Chur«, probablement tardo-romaine à haut-moyenâgeuse.

Les découvertes du col du Septimer, les sites de Savognin, à l'est de Padnal, le village de Bondo, mais aussi Riom (probablement une *mutatio*), Zillis, Zernez, Bondo-Castelmur (*murus*) entre autres, sont à mettre en relation avec l'axe de passage romain.

A cela s'ajoutent plusieurs installations »de type retranché« à savoir des habitats/citadelles fortifiés comme Castiel-Carschlingg, Tiefencastel, probablement aussi Casti, Vicosoprano, et de nombreuses découvertes à mettre certainement en relation avec des sites présumés de même nature. En ce qui concerne les trouvailles funéraires, les sites majeurs sont la nécropole tardo-romaine à haut-moyenâgeuse de Bonaduz et celle de Roveredo (1er/2e siècle apr. J.-C.). D'autres tombes ont été mises au jour à Coire-Carlihof et Coire-

Areal Willi, à Cazis, Mon, Tiefencastel, etc. En ce qui concerne les sanctuaires, il convient de mentionner celui du col du Julier et la grotte cultuelle de Zillis. A Coire-Areal Ackermann, on a trouvé un »local de réunion pour négociants« avec des peintures murales et une représentation de Mercure. Aux Grisons, la divinité la plus vénérée était Mercure, mais on honorait aussi Diane, Silvain, les »Pastores« et d'autres dieux encore.

Les ornières de chars trouvées au col du Julier et en Haute-Engadine témoignent d'intenses échanges commerciaux à travers les Alpes. La région connut son apogée du 1er au 3e siècle apr. J.-C., après quoi son économie déclina au 3e/4e siècle.

Si la romanisation matérielle a commencé aux Grisons avec la campagne des Alpes, la romanisation de la langue a dû s'étaler sur plusieurs siècles. C.M.C.

## I Grigioni nell'Epoca romana

Molti sono gli insediamenti romani noti nei Grigioni così come i ritrovamenti che potrebbero testimoniare l'esistenza di zone insediative. Nel quadro del processo di insediamento romano dei Grigioni il vicus di Chur-Welschdörfli con le sue numerose abitazioni, i suoi edifici commerciali e per altre funzioni pubbliche si evidenzia per la sua importanza quale centro politico ed economico, testimoniata inoltre da una costruzione a mo' di castello risalente all'età tardo romana-altomedievale.

Da collegarsi con la strada di transito romana sono i rinvenimenti sul passo dei Septimer, i resti insediativi di Savognin-Padnal est, Bondo-Dorf, come pure Riom (forse *mutatio*), Zillis, Zernez, Bondo-Castelmur (*murus*), ecc.

Numerose fortificazioni o opere di difesa dell'età tardo romana-altomedievale sono inoltre attestate in diversi luoghi, tra cui Castiel-Carschlingg, Tiefencastel, Casti, Vicosoprano, ecc., nei quali si riscontrano inoltre abbondanti ritrovamenti che potrebbero indicare l'esistenza di insediamenti.

Tra i rinvenimenti tombali maggiori si annoverano il sepolcreto tardo romano-altomedievale di Bonaduz e la necropoli di Roveredo (I/II secolo d.C.). Ulteriori complessi sono attestati a Chur-Karlihof e Areal Willi, a Cazis, Mon, Tiefencastel, ecc.

Esempi di santuari romani sono quello sul passo dello Julier e la grotta di culto di Zillis.

Nel Chur-Areal Ackermann si trovava un »locale per riunioni di commercianti« abbellito con pitture parietali rappresentanti Mercurio. Mercurio era una delle divinità principali onorate nei Grigioni, seguivano poi Diana, Silvanus, i Pastores ed altri dei. Le carreggiate sul passo dello Julier e nell'Engadina superiore testimoniano l'inten-

sivo scambio di beni praticato attraverso le Alpi. È noto che alla fioritura economica del I fino al III secolo d.C. conseguì nel III/IV secolo una grave crisi.

La romanizzazione della cultura materiale nei Grigioni incomincia con la campagna militare alpina, mentre la romanizzazione linguistica deve essersi protratta sull'arco di più secoli. E.F.

## Il Grischun dal temp roman

Dal Grischun enconusch'ins oz già numerosas culegnas romanas e complexs da chat, dals quals ins suppona ch'els derivan da culegnas. Il center da la colonisaziun romana dal Grischun è stà il martgà/vicus roman da Cuira-Welschdörfli cun ses numerus edifizis d'abitar e da mastergnanza e cun plirs edifizis publics, sper in »stabiliment sumegliant ad in champ fortifitgà« sin la Curt da Cuira.

En connex cun la via da transit romana stattan il complex da chat sin il pass dal Set, las culegnas da Savognin en l'ost da Padnal, Bondo-vitg, ma er Riom (probabel Mutatio), Ziràn, Zernez, Bondo-Castelmur (Murus) ed auters.

Plinavant datti plirs »stabiliments sumegliants ad in champ fortifitgà« dal temp roman tardiv u medieval tempriv en il senn da culegnas fortifitgadas/fortezzas da refugi, tranter auter Castiel-Carschlingg, Casti, probabel er Casti/Vargistagn, Vicosoprano ed auters, ultra da numerus complexs da chat, dals quals ins suppona in connex cun culegnas. Tranter ils chats ord fossas domineschan il champ da fossas da Panaduz dal temp roman tardiv/temp medieval tempriv e la necropola da Roveredo (1./2. tschientaner). Ulteriurs chats ord fossas datti da Cuira/Karlihof e da l'areal Willi, da Cazas, Mon, Casti euv.

Dals sanctuaris romans èn da menziunar quel sin il pass dal Güglia e la grotta da cult da Ziràn. A Cuira sin l'areal Ackermann hai dà in »local da reuniun per martgadants« cun picturas muralas che represchentan Merkur. En il Grischun èn vegnids venerads en emprima lingia Merkur, ma er Diana, Silvanus, ils »pastores« ed ulteriuras divinitads.

Vials per chars sin il pass dal Güglia ed en Engiadin'ota cumprovan in barat intensiv da martganzia sur las Alps. Ina prosperitad economica dal 1.-3. tschientaner suenter Cr. è vegnida suandada d'in declin economic considerabel durant il 3./4. tschientaner.

La romanisaziun materiala entschaiva en il Grischun praticamain cun la campagna en las Alps, la romanisaziun linguistica è s'extendida probablamain sur plirs tschientaners. I.G.

Jürg Rageth  
Archäologischer Dienst  
Schloss  
7023 Haldenstein